

Palm kauft Handspring Endgültige Abspaltung von Palm Source

Der US-Produzent für PDA, Palm, kauft seinen kleineren Konkurrenten Handspring. Wie von Palm verlautet, soll die Übernahme nach einem Spin-off der Betriebssystem-Tochter Palm Source stattfinden. Die Übernahme wird ausschließlich durch den Austausch von Aktien vollzogen. Handspring-Aktionäre er-

halten so 13,9 Mio. Aktien und werden rund 32,2 Prozent an dem neuen Gemeinschaftsunternehmen halten. Die Übernahme soll im Herbst abgeschlossen sein. Der genaue Wert der Übernahme ist nicht bekannt. Der PDA-Marktführer hofft mit der Übernahme auf zusätzliche Marktanteile und ist vor allem an der TREO-Linie, den

mobilfunkfähigen Handhelds von Handspring interessiert. Damit will das Unternehmen vor allem in den Mobilfunkbereich vordringen, wo Handspring bereits Fuß gefasst hat. Palm stellt auch die möglichen Synergieeffekte in den Vordergrund. So sollen 125 Mitarbeiter abgebaut und jährlich 25 Mio. Dollar eingespart werden.

Intel liefert High-End-Chip Itanium 2 aus

Der weltgrößte Chiphersteller startete offiziell anfangs Juli in Santa Clara (Kalifornien) die Auslieferung des neuen 64-Bit-„Itanium 2“-Prozessors, der vormals unter dem Codenamen „Madison“ bekannt war. Große Hersteller wie IBM, Dell und Hewlett-Packard werden Server mit Intels Itanium-Prozessor vermarkten, teilte das Unternehmen mit. Mit dem „Itanium 2“ macht Intel vor allem Unternehmen wie IBM und Sun Microsystems Konkurrenz. Der Prozessor soll um bis zu 50 Prozent leistungsfähiger sein als sein Vorgänger. Mit seiner so genannten 64-Bit-Architektur ist der Itanium-Chip speziell für schnelle und rechenintensive Aufgaben sowie die Verwaltung sensibler Geschäftsabläufe ausgerichtet. Nach Angaben von Intel sind mehr als 85 Prozent aller Server weltweit mit Intel-Chips ausgestattet. Mit den Itanium-Prozessoren hat Intel jedoch nach Einschätzung von Analysten bislang nicht die erhofften Absatzzahlen bei Unternehmenskunden erreicht, berichtet die Wirtschaftsnachrichten-Agentur „Bloomberg“.

USB mit über 500 Meter Reichweite

Der Connectivity-Spezialist Gefen hat eine USB-Verlängerung vorgestellt, die den Einsatz von USB-Peripherie in einer Entfernung von bis zu 500 Metern vom Rechner erlaubt. Normalerweise können USB-Kabel maximal rund sechs Meter lang sein, das System ex-tend-it USB 500 verwendet einen direkt am Rechner angebrachten Sender und Empfänger an den Peripheriegeräten, die über Glasfaserkabel miteinander kommunizieren. Jede der Einheiten wiegt rund ein Kilogramm und braucht eine eigene Stromversorgung. Laut Gefen soll das 800 Dollar teure System vor allem im Gesundheitswesen und in der Luft- und Raumfahrttechnologie Einsatz finden.

Avadis Tevanian wird Apples Software-Chef

In dieser Position wird der im Februar 1997 von Next zu Apple gekommene bisherige „Senior Vice President of Software Engineering“ nun firmenweit die Richtlinien der Software-Entwicklung bestimmen.

Tevanian ist einer der wesentlichen Köpfe hinter Mac-OS X, bereits an der Carnegie Mellon Universität hat er den Mach-Kernel mitentwickelt, der die Grundlage von Nextstep und schließlich von Mac-OS X bildet. Tevanians Nachfolger als Software-Entwick-

lungs-Vizepräsident wird Bertrand Serlet, der mit der Übernahme von Next durch Apple ebenfalls von Steve Jobs Zweitgründung gekommen war. Jobs sieht die Übergabe als „nahtlos“ an, der Panther (Mac OS 10.3) sei in einer derart guten Verfassung, so dass sich Tevanian wieder mehr um eine übergreifende Arbeit kümmern könne, während Bertrand das Entwicklerteam des Betriebssystems leite.

Gemeinsamer High-EndServer von Apple und IBM

Kaum sind die neuen G5 auf dem Markt, köchelt schon wieder ein neues Gerücht: Apple und IBM arbeiten an einem neuen High-End-Server, der angeblich mit bis zu 64 G5 Prozessoren arbeiten soll. Unter dem Codenamen „Dark Star“ soll in Cupertino derzeit ein High-End-Server mit IBM Power PC 970 entstehen. Bis zu 64 Prozessoren kann die Hardware angeblich verkraften - und diese Kraft hat einen mehr als ordentlichen Preis. Natürlich sind diese fast schon monströsen Server nicht für normale User gedacht, sondern vielmehr für Serverfarmen, wie sie beispielsweise bei der Nasa oder auch in der Filmindustrie (Industrial Light & Magic, Pixar) zum Einsatz kommen. Und diese Zielgruppe darf dann laut Gerücht auch ganz tief in die Tasche greifen: die Dark-Star-Server sollen je nach Ausbaustufe zwischen 12.000 und 50.000 US-Dollar kosten. Wenn man bedenkt was alleine schon ein Top-Schauspieler an Gage nimmt... der Rechner kann komplette Armeen an virtuellen Kollegen verarbeiten. Und das immer wieder und wieder...

NEC zeigt Notebook mit Brennstoffzelle

Der japanische Hersteller NEC hat den Prototypen eines Notebooks mit Methanol-Brennstoffzelle präsentiert, der schon im kommenden Jahr marktreif sein soll. Mit einer Alkoholpatrone soll das Gerät fünf Stunden lang durchgehend arbeiten können. NEC will die Technik nach eigenen Angaben bereits im kommenden Jahr kommerzialisieren. In zwei Jahren soll ein Desktop-PC mit 40 Stunden Brennstoffzellen-Laufzeit folgen. Brennstoffzellen erzeugen Strom über eine elektrochemische Reaktion zwischen Wasser- und Sauerstoff, bei der keinerlei Schadstoffe anfallen. Analysten erwarten, dass der Markt für Brennstoffzellen in portablen Geräten um das Jahr 2010 herum richtig abhebt. Zurzeit treiben vor allem japanische Hersteller die Technik voran. Toshiba hatte bereits auf der diesjährigen CeBIT den funktionsfähigen Prototypen einer gleichfalls mit Methanol gespeisten Brennstoffzelle für Notebooks vorgeführt und will diese ebenfalls im kommenden Jahr auf den Markt bringen.

Monitor-Markt rückläufig Anteil der LCD-Bildschirme jedoch steigt weiter

Immer mehr PC-Nutzer wenden sich vom plumpen, schweren und strahlenden Röhrenmonitor ab und kaufen sich einen Flachbildschirm. Diesen Trend dokumentiert eine aktuelle Studie von Displaysearch. Wie die Marktforschungsgesellschaft aus Austin, Texas, herausfand, stieg die Anzahl der weltweit verkauften LCD-Displays im ersten Quartal 2003 gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum um acht Prozent. Insgesamt wurden in den Monaten Januar, Februar und März 10,6 Millionen Flüssigkristallbildschirme umgesetzt, das entspricht einem Anteil von rund 37 Prozent an allen verkauften Monitoren.

Insgesamt ist der Markt für Monitore jedoch rückläufig. Wie die Texaner herausfanden, sank der Absatz im ersten Quartal gegenüber den letzten drei Monaten des Vorjahres um zwölf Prozent auf 28,6 Millionen Geräte. Auch im Vergleich zum ersten Quartal 2002 bedeutet dies einen Rückgang um ein Prozent. Weltweiter Marktführer im gesamten Monitormarkt war Samsung mit einem Anteil von 13,5 Prozent, dicht gefolgt von Dell mit 13,4 Prozent. HP landete mit 8,5 Prozent aller verkauften Bildschirme auf Rang drei.

Etwas anders ist die Reihenfolge bei den Flachbildschirmen: Hier führt Dell mit einem Anteil von 16 Prozent deutlich vor Samsung (8,9 Prozent). Hewlett Packard konnte seinen Marktanteil gegenüber dem Vorjahresquartal von fünf auf 7,5 Prozent erhöhen und ist damit auch wieder Dritter. Wie Displaysearch weiter herausfand, stieg die Zahl der verkauften LCDs in Europa gegenüber dem Schlussquartal 2002 um 19 Prozent. Da im Untersuchungszeitraum gleichzeitig die Absatzzahlen in Nordamerika um drei Prozent schrumpften, stieg Europa damit zum weltweit führenden Markt für Flachbildschirme auf.

Flachbildschirme: Motorola packt Nano-Röhrchen in den Monitor

Motorola hat eine Flachbildschirmtechnologie auf Basis von Nano-Röhrchen entwickelt. Entsprechende Geräte könnten nach Angaben des Herstellers wesentlich billiger produziert werden als Plasma- oder Flüssigkristallmonitore. Bei Nano-Röhrchen handelt es sich um Kohlefaser-Moleküle, die einen Strang ergeben, dessen Durchmesser rund 50.000 Mal kleiner als der eines menschlichen Haares ist. Das Material kann auf unterschiedlichste Weise eingesetzt werden. So nutzen Wissenschaftler die Röhrchen unter anderem zur Übertragung optischer Signale, zur Herstellung antibakteriell wirkender Beläge und als Basis für Stoffe, aus denen kugelfeste Westen hergestellt werden.

Die Verwendung der Komponenten mit Transistoren und Glas in einem Bildschirm ist den Motorola-Forschern zufolge nur möglich, weil es gelungen ist, die Nano-Röhrchen unter niedrigen Temperaturen zu züchten. Außerdem wurde eine Technik entwickelt, mit der sie sich exakt auf einem Trägermaterial platzieren lassen. Eigenen Angaben zufolge verhandelt Motorola bereits mit Herstellern in Asien und Europa über die Lizenzierung der Technologie. Neben der Produktion von PC- und Notebook-Monitoren sei zum Beispiel die Fertigung kostengünstiger Fernseher möglich, die sich wie ein Bild an die Wand hängen lassen.

Revolutionary



Höchste
Qualität
zum
besten
Preis

COBALT4
Computer to Plate System

Escher Grad

Plattentypen	Metallplatten auf Silber- oder Photopolymerbasis
Laser	5mW oder 30mW Violettlaser
Plattengrößen	von 216 x 279 mm bis 615 x 745 mm
Geschwindigkeit	2,4 min. / Platte bei 2400 dpi und voller Plattengröße
Punktgröße	10 bis 20 Mikron
Wiederholbarkeit	± 0,0002" (± 5 Mikron)
Interface	SCSI, optional Networkinter- face auf PCI Basis
Umgebung	Gelblichtumgebung
Größe	1340 x 895 x 1405 mm, Gewicht 545 kg

baum.
COMPUTER & GRAPHICS

A-1210 Wien, Pragerstraße 173/10
Tel.: 01/270 28 29, 0676/351 97 60
Mail: hoch@baum.cc, www.baum.cc